

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

#12
24.01.
19.30

WIENER PHILHARMONIKER I

Großes Festspielhaus

Intendant
Rolando
Villazón



WOCHE26

Miele

Der Tag, an dem Sie Lachs
braten und Ihr Zuhause **nicht**
nach Lachs **riecht**.

Einmal Miele, **immer Miele**.

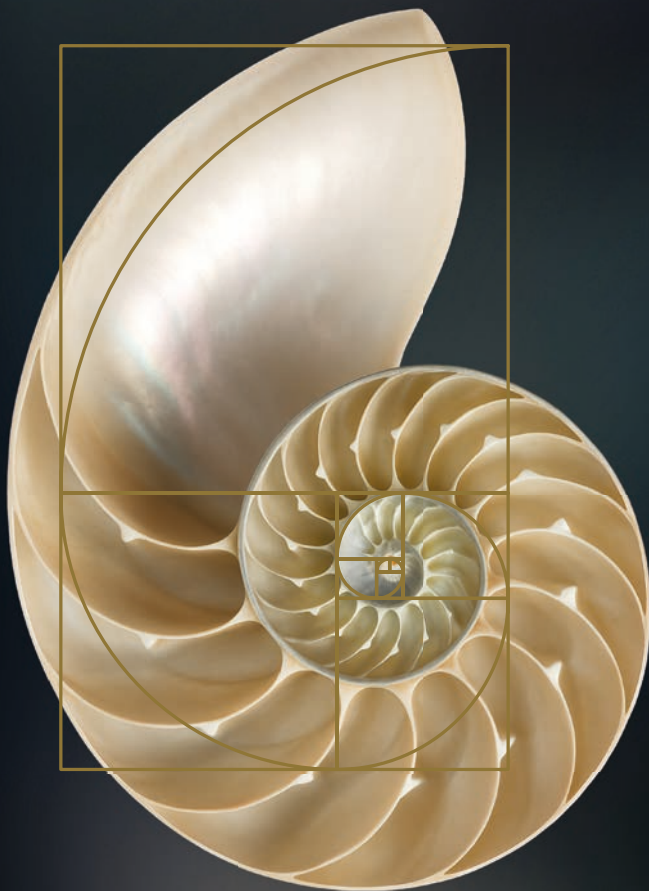


Die Miele Induktionskochfelder mit integriertem Dunstabzug



MOZARTFEST
WÜRZBURG

29. Mai bis 28. Juni 2026



Beschworene Schönheit
Idol Mozart

Start Vorverkauf 27. Januar

mozartfest.de



JAGD · TRADITION · KLASSIK

DSCHULNIGG



Musik
für eine
bessere
Zukunft.



HILTI

FOUNDATION



K.U.K HOF- U. KAMMER- JUWELIER U. GOLDSCHMIED

A.E.KÖCHERT

SEIT 1814

Neuer Markt 15 • 1010 Wien
(+43-1) 512 58 28

Alter Markt 15 • 5020 Salzburg
(+43-662) 84 33 98

www.koechert.com



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

A black and white photograph of pianist Igor Levit. He is wearing glasses and a dark suit, looking down with his hands raised in a dramatic gesture. The background is dark.

Igor Levit spielt Beethoven

**Sämtliche Klaviersonaten an acht Abenden
München Isarphilharmonie 20 Uhr**

16.2.2027	27.4.2027	18.10.2027	23.11.2027
17.2.2027	28.4.2027	19.10.2027	24.11.2027

**Abos & Einzelkarten ab sofort erhältlich
www.bellarte-muenchen.de · 089-811 61 91**

SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN
22.–25. MAI 2026



Bon Voyage!



Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli

www.salzburgfestival.at



susanne spatt
SALZBURG

Salzburg: Universitätsplatz 9 • Wien: Plankengasse 7 • Bad Aussee: Meranplatz 158
www.susanne-spatt.com



YANNICK
NÉZET-SÉGUIN

YUJA
WANG

MARTÍN
SCORSESE

SONYA
YONCHEVA

MICHAEL
BUBLÉ

REACH FOR THE CROWN



SUPPORTING THE ARTS SINCE 1976



THE DAY-DATE



ROLEX



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozartwoche 2026

WIENER PHILHARMONIKER I

KONZERT

Wiener Philharmoniker

Karina Canellakis Dirigentin

María Dueñas Violine

#12

SA, 24.01.

19.30 — Großes Festspielhaus



ROLEX

Official Timepiece Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum
dankt den Subventionsgebern

STADT SALZBURG

SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS

sowie allen **Förderern, Mitgliedern** und **Spendern**
für die finanzielle Unterstützung.

HILTI
FOUNDATION

Partner in Education der Internationalen Stiftung Mozarteum

**Freunde der
Internationalen Stiftung Mozarteum e. V.**

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2026



MEDIENPARTNER

Salzburger Nachrichten / ORF / Ö1 Club / Ö1 intro / Unitel

PROGRAMM

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809–1847)

Konzertouvertüre *Ein Sommernachtstraum* op. 21

Komponiert: 1826

MOZART (1756–1791)

Maurerische Trauermusik KV 477

Datiert: Wien, vermutlich November 1785

Fassung für Orchester

Adagio

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Violinkonzert e-Moll op. 64

Vollendet: Sommer 1844

1. Allegro molto appassionato
2. Andante
3. Allegretto non troppo – Allegro molto vivace

Pause

MOZART

Aus *Idomeneo, re di Creta* KV 366: Ouvertüre

Komponiert: Salzburg und München, vermutlich bis Jänner 1781

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Komponiert: 1801/02

1. Adagio molto – Allegro con brio
2. Larghetto
3. Scherzo. Allegro
4. Allegro molto

DIE WERKE

”

*WIE WOLFGANG AMADÉ MOZART VERFÜGTE
MENDELSSOHN ÜBER DIE FÄHIGKEIT,
IN JUNGEM ALTER AUSSERGEWÖHNLICHE
LEISTUNGEN ZU VOLLBRINGEN.*

Aus dem Einführungstext

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Konzertouvertüre *Ein Sommernachtstraum* op. 21

Felix Mendelssohn Bartholdy gehört zu den großen Persönlichkeiten der Musik des 19. Jahrhunderts. Dies erkannten auch viele seiner Zeitgenossen, und Robert Schumann traf zweifellos etwas Richtiges, als er 1840 in seinem berühmten Diktum voller Bewunderung über den Freund und Kollegen äußerte, dieser sei „der Mozart des 19^{ten} Jahrhunderts, der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt“. Die außerordentliche Begabung Mendelssohns – der nicht nur ein überragender Komponist, Pianist, Organist, Bratschist und Dirigent war, sondern darüber hinaus hochgebildet, mehrere Sprachen fließend beherrschte, glänzende Briefe verfasste, die durchaus literarischen Rang haben, sowie eindrucksvolle Zeichnungen und Aquarelle anfertigte –, verbunden mit einem vielfach belegten sympathischen und gütigen Charakter: All dies konnte einem aufmerksamen Beobachter jener Zeit, wie Schumann es war, nicht entgehen. So schreibt er später in seinen Erinnerungen: „Im August 1835 erstes Sehen im Gewandhaussaal. Die Musiker spielten ihm s[eine] Oouvertüre ‚Meeresstille‘ vor. Ich sagte ihm, daß ich alle s[eine] Compositionen



Felix Mendelssohn Bartholdy. Porträt. Öl auf Leinwand, 1847, von Wilhelm Hensel (1794–1861).
[Düsseldorf, Stadtmuseum](#)

gut kenne; er antwortete etwas sehr Bescheidenes darauf. Der erste Eindruck der eines unvergeßlichen Menschen. – Er wußte alles, was in der Welt vorging; man konnte ihm nichts neues berichten. – Frei von allen Schwächen der Eitelkeit war er. – Keiner Schmeichelei zugänglich, keiner fähig. – Seine ungeheure literarische Belesenheit[:] die Bibel, Shakespeare, Göthe, J. Paul, (auch Homer) kannte er in den Hauptstellen gewiß beinahe auswendig. – Sein Lob galt mir immer das höchste – die höchste letzte Instanz war er. – Sein Urtheil in musikalischen Dingen, namentlich über Compositionen – das Treffendste und den innersten Kern erfassende, was man sich denken kann. Den Fehler u. seine Ursache und Wirkung erkannte er im Nu und überall. – Sein unglaubliches Gedächtniß.“

Wie Wolfgang Amadé Mozart verfügte Mendelssohn über die Fähigkeit, in jungem Alter außergewöhnliche Leistungen zu vollbringen. Bereits die Werke, die er als Zwölf- bis Fünfzehnjähriger zu Papier brachte, offenbarten – neben der souveränen Beherrschung sämtlicher kompositorischer Mittel – bei aller erkennbaren Hochachtung gegenüber den Vorbildern der Barockzeit und der Wiener Klassik einen bemerkenswert individuellen Stil. Als Beispiele hierfür können die frühen Singspiele und Opern, die zwölf Streichersinfonien und mehrere Solokonzerte ebenso dienen wie das *Magnificat* in D-Dur, eine Reihe von Kammermusik- und Klavierwerken und nicht zuletzt die im März 1824 entstandene 1. Sinfonie in c-Moll op. 11. Im Oktober 1825 vollendete der Sechzehnjährige dann das einzigartige Oktett Es-Dur op. 20, dem im April und Mai 1826 das bedeutende Streichquintett A-Dur op. 18 folgte. Wenig später, am 7. Juli, schrieb der junge Komponist in einem Brief an seine Schwester Fanny: „[...] und heute oder morgen will ich midsummernightsdream zu träumen anfangen. Es ist aber eine gränzenlose Kühnheit!“ Die Arbeit an der Konzertouvertüre zu Shakespeares *Ein Sommernachts Traum* in E-Dur op. 21 war vier Wochen später, am 6. August, abgeschlossen. Ihre Uraufführung fand am 20. Februar 1827 in Stettin unter der Leitung von Carl Loewe statt. Im selben Konzert erklangen außerdem Mendelssohns Konzert für zwei Klaviere und Orchester As-Dur von 1824 (gespielt von ihm und Loewe), Carl Maria von Webers Konzertstück f-Moll für Klavier und Orchester op. 79

mit Mendelssohn als Solist und schließlich, dirigiert von Loewe, Beethovens 9. Sinfonie (!), bei der Mendelssohn als Geiger mitwirkte. Die *Sommernachtstraum*-Ouvertüre, die 17 Jahre nach ihrer Entstehung in die von Mendelssohn im Auftrag des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. komponierte und im Oktober 1843 uraufgeführte Schauspielmusik zu Shakespeares *Ein Sommernachtstraum* für Solostimmen, Frauenchor und Orchester op. 61 aufgenommen wurde, ist seit jeher als eine der faszinierendsten Kompositionen der musikalischen Romantik angesehen worden. Die in leicht modifizierter Sonatenhauptsatzform angelegte Ouvertüre beginnt und endet mit vier harmonisch genial erfundenen, mit Fermaten versehenen Akkorden der Bläser, die überdies am Anfang der Reprise erklingen und gleichsam das Phantasie reich der Handlung umrahmen und gliedern. Auch den auftretenden, sehr verschiedenartigen Personengruppen, den Elfen, den Liebespaaren, den Handwerkern sowie dem Herrscherpaar Theseus und Hippolyta, wird eine jeweils höchst charakteristische musikalische Gestaltung zuteil. In der Coda zitiert Mendelssohn eine Passage aus dem *Lied der Meermädchen* aus dem 2. Akt von Carl Maria von Webers Oper *Oberon*, was man als Hommage an den wenige Wochen zuvor im Alter von 39 Jahren in London verstorbenen Komponisten interpretiert hat.

MOZART

Maurerische Trauermusik KV 477

In Schriften aus den 1690er-Jahren von französischen Theoretikern wie Marc-Antoine Charpentier, Jean Rousseau und Charles Masson wird explizit die Eignung der Tonart c-Moll für klagende Themen erwähnt („pour les plaintes & tous les sujets lamentables“ – „propre pour des sujets plaintifs“). Wenn auch im Verlauf des 18. Jahrhunderts durch das allmähliche Zurücktreten der älteren, nicht-gleichstufigen Temperierungen hinter die gleichstufige Stimmung, bei der ja alle Halbtöne dasselbe Frequenzverhältnis haben, objektiv die Charakteristika der einzelnen Tonarten verloren gingen, so haben doch immer wieder Komponisten bestimmte Tonarten be-

vorzugt herangezogen und diese nicht selten mit einem speziellen Ausdrucksgehalt in Verbindung gesetzt. Im Falle von c-Moll waren das unzweifelhaft Wolfgang Amadé Mozart und Ludwig van Beethoven, die der Tonart für die folgenden Jahrzehnte den Charakter des Pathetischen, Dramatischen und Tragischen aufprägten. Nun wird man Werke mit einer Moll-Haupttonart in Mozarts Œuvre stets zu seinen persönlichsten künstlerischen Äußerungen zählen dürfen. Doch fällt im Hinblick auf die Tonart c-Moll auf, dass er sie vor allem in der ersten Hälfte seiner Jahre in Wien verwendete, genauer: in den Jahren 1782 bis 1786. Hier schuf er die Bläserserenade KV 388, die Fuge für zwei Klaviere KV 426, die Messe KV 427, die Klaviersonate KV 457, die Fantasie KV 475, das Klavierkonzert KV 491 – und die *Maurerische Trauermusik* KV 477, die er in seinem eigenhändigen *Verzeichnüß aller meiner Werke* als „Maurerische Trauer-Musick, bey dem Todesfalle der Br: Br: Meklenburg und Esterhazy“ eintrug. Die Komposition entstand für die am 17. November 1785 von der Loge „Zur gekrönten Hoffnung“ abgehaltene Trauerfeier der Freimaurerbrüder Herzog Georg August zu Mecklenburg-Strelitz und Franz Graf Esterházy von Galántha, die am 6. bzw. 7. November verstorben waren. In seinem 69 Takte umfassenden, mit der Tempobezeichnung Adagio versehenen und ungemein ausdrucksvollen Werk zitiert Mozart in dessen Mittelteil, gespielt von den beiden Oboen und der Klarinette, eine gregorianische Choralmelodie, die mit den Klageliedern (den „Lamentationes“) des Propheten Jeremia in Verbindung steht.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Violinkonzert e-Moll op. 64

Mendelssohns Violinkonzert e-Moll op. 64 steht in enger Verbindung mit dem Geiger Ferdinand David. Etwa ein Jahr jünger als Mendelssohn, geboren wie dieser in Hamburg (sogar im selben Haus in der Großen Michaelisstraße 14) und mit ihm seit der Jugend freundschaftlich verbunden, folgte David ihm nach Leipzig, wo er 1836 sein Konzertmeister wurde. In einem Brief Mendelssohns an den

Freund vom 30. Juli 1838 heißt es: „Ich möchte Dir wohl auch ein Violin Concert machen für nächsten Winter; eins in e moll steckt mir im Kopfe, dessen Anfang mir keine Ruhe läßt.“ Auch im folgenden Jahr ist das geplante Konzert Thema ihrer Korrespondenz. Mendelssohn schreibt am 24. Juli 1839 aus Horchheim an David: „Das ist gar zu hübsch von Dir, daß Du mich zu einem Violin Concert stempeln willst; ich habe die allergrößte Lust Dir eins zu machen, und wenn ich ein Paar gutgelaunte Tage hier habe, so bringe ich Dir etwas der Art mit. Aber leicht ist die Aufgabe freilich nicht; brillant willst Du's haben, und wie fängt unser eins das an? Das ganze erste Solo soll aus dem hohen e bestehn.“ Doch erst im Sommer 1844 in Bad Soden am Taunus vollendete er das Werk. Die Partitur trägt das Datum des 16. September. Am selben Tag berichtet er seiner Schwester Fanny: „Mein Violin-Concert habe ich jetzt in Ordnung gebracht und beendet, es soll nun bei Härtels gedruckt werden, David spielte es mir in Leipzig in einer Probe vor, und ich hoffe es würde Dir gefallen.“ Ein halbes Jahr später, am 13. März 1845, fand die Uraufführung von Mendelssohns Violinkonzert im Leipziger Gewandhaus unter Leitung von Niels Gade statt; Ferdinand David spielte den Solopart.

Das von Beginn an von Interpreten wie Publikum bewunderte und geliebte Werk beeindruckt durch die geniale melodische Erfindung, den in der Tat brillanten Solopart und dessen kunstvolle Verknüpfung mit dem Orchester, enthält aber auch mehrere strukturelle Neuerungen, die späteren Komponisten als Vorbild dienten. So beginnt der Kopfsatz nicht, wie gewohnt, mit einer Orchester-Exposition, sondern schon im zweiten Takt wird das Hauptthema vom Solisten vorgestellt, bevor es später vom Orchester übernommen wird. Umgekehrt erklingt das zweite Thema zunächst in den Holzbläsern zu einem lang ausgehaltenen g der Solovioline. Als weitere Neuerung erscheint die Solokadenz (die im Gegensatz zu vielen anderen Konzerten voll ausgeschrieben ist) bereits am Ende der Durchführung und leitet von dort aus zur Reprise über. Bemerkenswert ist ferner, dass die drei Sätze des Violinkonzerts unmittelbar miteinander verbunden sind: Aus dem Schlussakkord des ersten Satzes leitet ein Fagott zum langsamen Satz über, einem

lyrischen Andante in der Tonart C-Dur, welches an Mendelssohns *Lieder ohne Worte* erinnert. Nach dessen Verklingen führt eine erneute Überleitungspassage zum faszinierenden Schluss-Satz in E-Dur, der Merkmale der Rondoform und der Sonatenhauptsatzform miteinander verbindet, dem Solisten Gelegenheit zu ebenso ausdrucksvollem wie virtuosem Spiel gibt und motivisch mitunter an die *Sommernachtstraum*-Ouvertüre anklingt.

MOZART

Aus *Idomeneo, re di Creta* KV 366: Ouvertüre

Mozarts Opera seria *Idomeneo, re di Creta* KV 366 wird üblicherweise als die erste der sieben „großen“ Opern angesehen, die er in seinen elf letzten Lebensjahren komponiert hat. Sie entstand im Auftrag des Kurfürsten Karl Theodor von Bayern, der zugleich Kurfürst von der Pfalz war und 1778 seine Residenz von Mannheim nach München verlegt hatte. Nachdem Mozart bei seinen Aufenthalten in Mannheim mit der Bitte um einen Opernauftrag an Karl Theodor herangetreten war, wurde sein Wunsch Mitte 1780 erfüllt, und *Idomeneo* erlebte am 29. Jänner 1781 im Münchner Residenztheater eine erfolgreiche Uraufführung. Die Ouvertüre, die – wie die gesamte Oper – manchen Einfluss Christoph Willibald Glucks erkennen lässt, ist in Sonatenhauptsatzform angelegt. Allerdings setzt Mozart an die Stelle der Durchführung eine Überleitung zur erheblich verkürzten Reprise, an die sich eine Coda anschließt. Erwähnenswert ist zudem, dass die Ouvertüre, die gegen Ende von Mozarts Arbeit am *Idomeneo* niedergeschrieben wurde, Elemente der Oberpriesterszene des 3. Akts vorwegnimmt und sich in ihrer Coda auf den Schluss-Chor des 2. Akts bezieht.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Die Gattung der Sinfonie galt in der Musikästhetik der Romantik als das wichtigste, bedeutendste, am höchsten stehende Gebiet innerhalb der Instrumentalmusik. „Der höchste Sieg, der schönste Preis der Instrumente sind die Sinfonien“, bekannte schon Ludwig Tieck. Die meisten maßgeblichen Komponisten im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben sich diesem Genre gewidmet, und zwar auf höchst unterschiedliche Weise. Vorbild waren dabei nahezu immer die neun Sinfonien Ludwig van Beethovens, dem es gelungen war, die bislang durch Joseph Haydn und Wolfgang Amadé Mozart entscheidend geprägte Gattung auf einem nicht minder hohen Niveau fortzuführen und mit seiner hochindividuellen Tonsprache geradezu zu revolutionieren.

Beethovens 2. Sinfonie D-Dur op. 36 wurde am 5. April 1803 im Rahmen eines Konzerts im Theater an der Wien uraufgeführt, das er zu seinem eigenen Benefiz veranstaltete. Eine erste solche Akademie hatte er bereits drei Jahre zuvor im Burgtheater gegeben; damals hatte neben anderen Kompositionen seine 1. Sinfonie C-Dur op. 21 ihre Premiere erlebt. Auch diese erklang nun im April 1803 erneut, dazu als weitere Uraufführungen sein 3. Klavierkonzert c-Moll op. 37 und das Oratorium *Christus am Ölberge* op. 85. Abgeschlossen hatte Beethoven die Arbeit an der 2. Sinfonie im Frühjahr 1802. Dies geschah also vor seinem Aufenthalt im Wiener Vorort Heiligenstadt im Sommer des Jahres, wo er überaus produktive Monate verlebte, an dessen Ende jedoch das erschütternde Dokument des „Heiligenstädter Testaments“ stand, in dem der knapp 32-jährige Komponist unter dem Eindruck seiner fortschreitenden Ertaubung bekannte, nur die Kunst habe ihn davon abgehalten, seinem Leben ein Ende zu setzen.

Der Kopfsatz der Sinfonie beginnt mit einer umfangreichen und gehaltvollen langsamen Einleitung, die an Mozarts ebenfalls in D-Dur stehende „Prager Sinfonie“ KV 504 anklingt, nicht zuletzt durch die beiden Werken gemeinsamen schroffen Wendungen nach d-Moll.



Beethoven. *Deuxième Sinfonie en Ré majeur (D dur) Op. 36.* Nouvelle Édition.

Ausgabe für Klavier zu vier Händen. Leipzig: Kistner, nach 1836.

Salzburg, Internationale Stiftung Mozarteum – Bibliotheca Mozartiana

Der folgende Hauptteil des ersten Satzes im Tempo Allegro con brio ist in deutlich erkennbarer Sonatensatzform angelegt. Letzteres gilt auch für das folgende Larghetto in A-Dur, einen ebenfalls ausgedehnten Satz von großer Schönheit. Beide Sätze tragen in der Ausgestaltung der Themen, deren Verarbeitung und nicht zuletzt in der Instrumentation, die den Bläsern ungewöhnlich wichtige Aufgaben zuweist, unverkennbar Beethoven'sche Züge. Nicht minder individuell ist der dritte Satz: ein mit seiner markanten Rhythmik, seinem energischen Charakter und etlichen humorvollen Wendungen in Melodik und Harmonik für den Komponisten so typisches Scherzo. Beethoven etabliert damit diese Satzform – wie schon in seiner 1. Sinfonie, deren dritter Satz er zwar noch als Menuetto bezeichnet, in Wirklichkeit aber bereits ein Scherzo ist – endgültig als Nachfolgerin des Menuetts in der Sinfonik (oder zumindest als eine Alternative). Bemerkenswert ist zudem, dass der Trieteil hier in der Haupttonart D-Dur verbleibt. Eine wahre Fülle an geistreichen Einzelheiten und souveräner Kompositionskunst findet sich schließlich im Finalsatz der Sinfonie, in dessen Anlage Elemente der Sonatensatz- und Rondoform miteinander kombiniert sind.

Alexander Odefey

Alexander Odefey, geboren 1962 in Hamburg, studierte dort zunächst Mathematik, Volkswirtschaftslehre, Astronomie und Geschichte der Naturwissenschaften und arbeitete als Diplom-Mathematiker in der Industrie. Dann kehrte er für ein Studium der Musikwissenschaft an die Universität Hamburg zurück, das er 1998 mit einer Promotion (bei Constantin Floros) über Gustav Mahlers *Kindertotenlieder* abschloss. Es folgten Tätigkeiten als Autor und Moderator von Radiosendungen für den Norddeutschen Rundfunk, als Autor für musikalische Organisationen sowie als Mathematiker in einem Unternehmen für biochemische Analytik. Er schreibt zahlreiche Beiträge für die *Neue Zürcher Zeitung*. Von 2018 bis 2020 war er geschäftsführender Vorstand des Museen-Ensembles Komponisten-Quartier Hamburg. Er forscht, hält Vorträge und publiziert auf den Gebieten der Musikwissenschaft und der Mathematikgeschichte. 2021 wurde er zum Ordentlichen Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste gewählt.

THE WORKS

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Concert Overture *A Midsummer-Night's Dream*, op. 21

Felix Mendelssohn was the most precocious musical genius of all time, perhaps the greatest child prodigy in any of the arts. By his fifteenth birthday his crusty old teacher, Carl Zelter, was proclaiming the boy a member of the brotherhood of Bach, Haydn and Mozart. Then, at sixteen, came the miracle of the Octet, with its heady mix of youthful ebullience and breathtaking sophistication. A year later, in July 1826, Mendelssohn announced his intention to “dream the *Midsummer-Night's Dream*”, his “favourite among old Will's plays”, as he told his sister Rebecca. Within a month he had completed the Overture in full score.

A tone poem in all but name, the Overture is an astonishingly imaginative response to Shakespeare's comedy. Its network of contrasted themes embraces each aspect of the play: the gossamer fairy music on skimming divided violins, introduced by four mysterious woodwind chords; a proud *tutti* theme portraying Duke Theseus and the royal hunting party; a sinuous melody depicting the wandering pairs of lovers; and, finally, the clodhopping rustics' dance and the braying of the ‘translated’ Bottom.

MOZART

Masonic Funeral Music, KV 477

Freemasonry was important to Mozart in Vienna both for its liberal, enlightened ideals and the social and professional advantages it brought. Masonic lodges dedicated to intellectual discussion and active philanthropy flourished in the imperial capital during the early 1780s, the early years of the reforming Emperor Joseph II's reign. Mozart had encountered many prominent Masons in the world of opera and the theatre before he joined the lodge *Zur Wohltätigkeit* (‘Beneficence’) on 14 December 1784, at the height of his professional success in Vienna. When his financial fortunes dipped in the

late 1780s he relied on loans from fellow-Masons Joseph Goldhahn and, especially, Michael Puchberg.

Mozart composed a string of works with Masonic associations, from incidental music for Tobias Gebler's play *Thamos, König in Aegypten* in the 1770s to *Die Zauberflöte* of his final year. In November 1785 he created his most imposing work for the brotherhood: the *Mauerische Trauermusik* ('Masonic Funeral Music'), performed at a ceremony "on the death of brothers Meklenburg and Esterházy" (i. e., Georg August, Duke of Mecklenburg-Strelitz, and Franz, Count Esterházy) on 17 November 1785.

For the ceremony Mozart adapted music he had composed for an unknown Masonic occasion earlier in 1785, darkening the original scoring of clarinet, basset horn, oboes, horns and strings with two additional basset horns and contrabassoon. This uniquely sombre instrumental colouring enhances the remote, austere beauty of music that incorporates the ancient *tonus peregrinus* chant traditionally sung during Holy Week. Mozart would later use a variant of the chant for the soprano's '*Te decet hymnus*' in the *Requiem*.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Violin Concerto in E minor, op. 64

The popular notion of Mendelssohn as a composer of rapid facility, untroubled by self-doubt, dies hard. Many of his freshest, most spontaneous-sounding works – not least the *Hebrides* Overture and the *Italian* Symphony – involved long and strenuous creative effort. Mendelssohn began to plan a violin concerto for his friend Ferdinand David, leader of the Leipzig Gewandhaus Orchestra, in 1838, noting that its haunting opening theme had "left him no peace". Yet it was not until September 1844 that he finally completed the concerto. In the meantime he had worked on the score with painful self-criticism: rewriting, polishing, and repeatedly seeking David's advice on technical details. Mendelssohn was even making minor revisions up to the time of the Leipzig premiere on 13 March 1845.

Of all the great 19th-century violin concertos, Mendelssohn's is penned with the lightest touch. Its grace, tenderness and wit are enhanced by scoring of wonderful transparency. Like Mozart before him, Mendelssohn had an uncanny feeling for woodwind colour, say, in the second theme of the opening movement, played *pianissimo* by clarinets *above* flutes over the violin's sustained low G; or the delicate writing for flutes, clarinets and bassoons near the end of the Andante; or the chuckling collusion between soloist and wind in the finale that evokes the spirit of Mozart's operas and piano concertos.

Although the first movement is cast in sonata form, there are two telling departures from Classical precedent. Instead of an orchestral exposition of themes, the solo violin enters immediately with its bittersweet theme high above sustained clarinets and bassoons and rustling strings. Another innovation is the placing of the cadenza not at the close of the movement but at the end of the development, after the music has become magically becalmed. Gradually rising in intensity, the cadenza then sweeps seamlessly into the recapitulation, with the violin's agitated figuration continuing to sound against the main theme in the orchestra.

One of the concerto's most poetic strokes is the bassoon's link between the E minor close of the first movement and the C major Andante. The two keys are close relatives. Yet Mendelssohn here contrives to make C major strangely remote and luminous. The Andante, in gently rocking 6/8 time, contrasts limpid lyricism with a more disturbed central episode whose quivering string figuration lends a restless undercurrent to the reprise of the main theme.

Following, again, without a break, the finale opens with a tiny, plaintive Allegretto non troppo that distantly recalls the concerto's opening. Brass fanfares then pivot the music from minor to major for a scintillating Allegro molto vivace. With its quicksilver virtuosity, toy marches and impish, flickering woodwind, this irresistible music conjures for one last time the fairy world of Mendelssohn's brilliant youth.

MOZART

From *Idomeneo, re di Creta*, KV 366: Overture

During his stay in Mannheim in 1777/78, Mozart had told the Elector Carl Theodor, “To write an opera is my dearest wish.” That opera for the Mannheim court – relocated to Munich after Carl Theodor became Elector of Bavaria – was *Idomeneo, re di Creta* (‘Idomeneo, King of Crete’), premiered at François Cuvilliés’ exquisite Munich theatre on 29 January 1781.

Like Gluck’s *Iphigenia* operas and Handel’s *Jephtha*, *Idomeneo* retells an ancient Mediterranean myth of human sacrifice, given a ‘humanized’ ending in keeping with Enlightenment values. Exploiting the panache of the famed Mannheim orchestra, the magnificent D major Overture evokes both King Idomeneo’s regal authority and the elemental power of the sea, a crucial player in the life-and-death drama that follows.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Symphony No. 2 in D major, op. 36

Buoyed by the success of his Symphony No. 1 in April 1800, Beethoven quickly began to sketch another symphony for a benefit concert the following April. By the end of the year he had more or less completed the first movement in outline. Yet true to form, he became immersed in other projects, including the piano sonatas op. 26, 27 and 28 and the *Prometheus* ballet music, and only returned to the symphony during the winter of 1801/02. By February the work was virtually ready, though Beethoven continued to tamper with the last movement during the spring and summer.

When the Symphony No. 2 was finally heard, at a benefit concert in the Theater an der Wien on 5 April 1803, it proved much more controversial than its predecessor. To us it seems a continuation of the Classical symphonic ideal as perfected by Haydn and Mozart: grander in scale, more emphatic in its rhetoric, perhaps, but still audibly in the tradition of the 18th century. The influential Leipzig

critic, Friedrich Rochlitz, wrote of the symphony's "powerful, fiery spirit" and "its wealth of new ideas and almost completely original treatment." Other reactions ranged from bemusement to repulsion. Another critic dubbed the work "a crass monster, a hideously writhing wounded dragon that refuses to die and, in the finale, though bleeding, lashes about furiously with its tail." Elsewhere there were complaints of the music's "grotesque wildness" and "too frequent and too extravagant modulations."

Perhaps one of those "extravagant modulations" was the turn from D major to B flat in the symphony's imposing slow introduction: Haydn had done similar things in his symphonic introductions, but never as forcefully as here. Beethoven's introduction then caps this *coup* with a massive *fortissimo* descending arpeggio in D minor that not only recurs in the Allegro but also prefigures the Symphony No. 9. The Allegro is a classic case of Beethoven drawing paragraphs of immense breadth and energy from the most elemental material. The development works the opening theme's wriggling semiquaver figure and the 'military' second theme in a thrilling imbroglio. The true dramatic climax, though, comes not here but in the coda, longest and most resplendent in any symphony to date.

Early listeners thrown by the Allegro's boldness and rhetorical power would surely have found the Larghetto more to their taste. This is the most luxuriantly lyrical of all Beethoven's symphonic slow movements, with an almost reckless profusion of themes, some tender, some playful. In tactless contrast, the Scherzo is Beethoven at his most laconic and explosive, bandying its three-note motif around the orchestra with lightning changes of dynamics. The Trio initially offers respite with a little pastoral tune on oboes and bassoons but then flouts decorum with a raucous outburst in the unscripted key of F sharp major (one of those 'too extravagant modulations'!). With this Scherzo Beethoven decisively replaces the Classical Minuet. While the Symphony as a whole still has affinities with the Viennese Classics Haydn and Mozart – in, for example, the thematic prominence of the wind section – it is more in the nature of a homage by a Rhinelander to his two great Viennese predecessors than a recreation of their style.

The finale was evidently the biggest stumbling block for Beethoven's first audience. Its dominant spirit is one of boisterous comedy, with the composer delighting in pulling the rug from under the listener's feet, *à la* Haydn. Yet Beethoven being Beethoven, the mood is more wilful, the humour more violent, the scale more ambitious. The movement contains a wealth of contrasting ideas, ranging from the madcap opening, with its rudely insistent two-note figure (Beethoven has plenty of subversive fun with this), to the relaxed, expansive second subject. Where that early critic heard merely the furious tail-lashing of a bleeding dragon, we can appreciate the coda as a brilliant, extended *tour de force* that crowns the whole symphonic structure.

Richard Wigmore

Richard Wigmore was born 1952 in Birmingham. He is a writer, broadcaster and lecturer specialising in chamber music, opera and Lieder. He reviews for *Gramophone*, gives pre-concert talks at the Wigmore Hall and other venues, and has taught classes in Lieder interpretation at Birkbeck College, the Royal Academy of Music and the Guildhall. He appears frequently on Radio 3's Record Review, and lectures regularly on Martin Randall and ACE cultural tours. Richard Wigmore's publications include *Schubert: the complete song texts* and the *Faber Pocket Guide to Haydn*, and many chapters and articles for music dictionaries.

BIOGRAPHIEN



KARINA
CANELLAKIS

In New York als Tochter eines Dirigenten und einer Pianistin geboren, studierte Karina Canellakis am Curtis Institute of Music in Philadelphia. In der Welt der klassischen Musik bereits als virtuose Geigerin bekannt, wurde sie, während sie in der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker spielte, von Sir Simon Rattle ermutigt, sich dem Dirigieren zu widmen. Karina Canellakis trat mehrere Jahre lang als Solistin, Gastdirigentin sowie Kammermusikerin auf und verbrachte viele Sommer beim Marlboro Music Festival, bis das Dirigieren schließlich ihr Schwerpunkt wurde. Nachdem die Dirigentin 2016 mit dem Sir Georg Solti Conducting Award ausgezeichnet worden war, baute sie enge Beziehungen zu weltweit führenden Orchestern auf. Karina Canellakis ist seit 2019 Chefdirigentin des Netherlands Radio Philharmonic Orchestra (Radio Filharmonisch Orkest) und seit 2021 Erste Gastdirigentin des London Philharmonic Orchestra. Karina Canellakis ist im Konzertsaal wie auch auf der Opernbühne international für Aufführungen bekannt, die sich durch interpretatorische Tiefe, Raffinesse und emotionale Wirkung auszeichnen, und ist bei weltweit führenden Musikinstitutionen gern gesehener

Gast. Bei der Mozartwoche tritt die Dirigentin erstmals auf und gibt zudem ihr Debüt am Pult der Wiener Philharmoniker.

Born in New York City to a conductor father and pianist mother, Karina Canellakis studied at the Curtis Institute of Music in Philadelphia. Already known in the classical music world as a virtuoso violinist, she was encouraged by Sir Simon Rattle to pursue conducting while playing in the Berlin Philharmonic's Karajan Academy. Canellakis performed for several years as a soloist, guest conductor and chamber musician, spending many summers at the Marlboro Music Festival, before conducting finally became her main focus. After receiving the Sir Georg Solti Conducting Award in 2016, she established close relationships with leading orchestras around the world. Canellakis has been principal conductor of the Netherlands Radio Philharmonic Orchestra (Radio Filharmonisch Orkest) since 2019 and principal guest conductor of the London Philharmonic Orchestra since 2021. Canellakis is internationally renowned in concert halls and on opera stages for performances which are characterised by interpretative depth, sophistication and emotional impact, and is a welcome guest at leading music institutions around the world. This is Karina Canellakis' first appearance at the Mozart Week and her debut with the Vienna Philharmonic.



MARÍA
DUEÑAS

Die spanische Geigerin María Dueñas fasziniert mit einer außergewöhnlichen Vielfalt an Klangfarben, technischer Brillanz und Interpretationen von beeindruckender Reife und Ausdruckskraft. Ihr Debütalbum *Beethoven and Beyond* (Deutsche Grammophon) mit den Wiener Symphonikern unter Manfred Honeck brachte ihr den OPUS KLASSIK als Nachwuchskünstlerin des Jahres ein. Im Februar 2025 erschien ihre zweite Einspielung, ein ambitioniertes Projekt, in dessen Zentrum Paganinis legendäre *24 Capricen* stehen. Für diese Aufnahme erhielt sie den Instrumental Award bei den Gramophone Classical Music Awards 2025. Als weltweit gefragte Solistin trat sie mit Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, den Münchner Philharmonikern, dem Philadelphia und dem Cleveland Orchestra auf – unter Dirigenten wie Yannick Nézet-Séguin, Christian Thielemann, Herbert Blomstedt und Gustavo Dudamel, mit dem sie eine enge Zusammenarbeit pflegt. Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 zählen ihr Auftritt beim Nobelpreis-Konzert in Stockholm mit Semyon Bychkov, Debüts mit den Wiener Philharmonikern unter Karina Canellakis (zugleich Debüt bei der

Mozartwoche) und dem New York Philharmonic unter Manfred Honeck sowie die Galakonzerte mit dem West-Eastern Divan Orchestra zum 90. Geburtstag von Zubin Mehta. Als Stipendiatin der Deutschen Stiftung Musikleben spielt María Dueñas auf einer Violine von Nicolò Gagliano (Datierung unsicher).

Spanish violinist María Dueñas captivates audiences with her extraordinary range of timbres, technical brilliance and interpretations of impressive maturity and expressiveness. Her debut album *Beethoven and Beyond* (Deutsche Grammophon) with the Vienna Symphony Orchestra under Manfred Honeck earned her the OPUS KLASSIK award for Young Artist of the Year. Her second recording, an ambitious project centring on Paganini's legendary *24 Caprices*, was released in February 2025 and won the Instrumental Award at the 2025 Gramophone Classical Music Awards. A soloist in worldwide demand, she has performed with orchestras such as the Leipzig Gewandhaus Orchestra, the Munich Philharmonic, the Philadelphia Orchestra and the Cleveland Orchestra, under conductors such as Yannick Nézet-Séguin, Christian Thielemann, Herbert Blomstedt and Gustavo Dudamel, with whom she enjoys a close working relationship. Highlights of the 2025/26 season include her appearance at the Nobel Prize Concert in Stockholm

with Semyon Bychkov, her debut with the Vienna Philharmonic under Karina Canellakis (which is also her Mozart Week debut) and with the New York Philharmonic under Manfred Honeck, as well as gala concerts with the West-Eastern Divan Orchestra to mark Zubin Mehta's 90th birthday. As the holder of a scholarship from the German Music Foundation, María Dueñas plays a Nicolò Gagliano violin from uncertain date.

WIENER PHILHARMONIKER

Kaum ein anderer Klangkörper wird dauerhafter und enger mit der Geschichte und Tradition der europäischen klassischen Musik in Verbindung gebracht als die Wiener Philharmoniker. Bis in die Gegenwart wird von Interpreten und Dirigenten der „Wiener Klang“ als herausragendes Qualitätsmerkmal des Orchesters anerkennend hervorgehoben. Die Faszination, die die Wiener Philharmoniker auf die größten Komponisten und Dirigenten sowie auf das Publikum in aller Welt ausüben, beruht auf der bewusst gepflegten, von einer Generation auf die nächste weitergegebene Homogenität des Musizierens und auch auf seiner einzigartigen Geschichte und Struktur. Das seit 1933 bestehende Gastdirigentensystem ermöglicht eine große Bandbreite künstlerischer Begegnungen und das Musizieren mit den namhaftesten Diri-

genten der jeweiligen Epoche. Seit 1922 sind die Wiener Philharmoniker das Hauptorchester der Salzburger Festspiele, seit 1956 sind sie der Mozartwoche eng verbunden. Im selben Jahr erhielt das Orchester die Goldene Mozart-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum. Die Wiener Philharmoniker haben es sich zur Aufgabe gemacht, die stets aktuelle humanitäre Botschaft der Musik und die gesellschaftliche Verpflichtung in den Alltag und in das Bewusstsein der Menschen zu bringen. Das Orchester, das zu den führenden Orchestern der Welt zählt, wurde im Laufe seines Bestehens mit zahlreichen Preisen und Anerkennungen ausgezeichnet. Seit 2008 wird es von ROLEX als Exklusivsponsor unterstützt.

No other orchestra is more enduringly associated with the history and tradition of European classical music than the Vienna Philharmonic Orchestra. Even today, performers and conductors praise the orchestra's 'Viennese sound' as a hallmark of its outstanding quality. The fascination the Vienna Philharmonic has exerted on the greatest composers and conductors, as well as on audiences all over the world, is based on a consciously cultivated homogeneity of style, passed on from one generation to the next, and also on its unique history and structure. Its system of guest conductors, established in 1933, enables a wide range of artistic collaborations and the opportunity

to perform with the most famous conductors of the prevailing era. Since 1922 the Vienna Philharmonic has been the main orchestra of the Salzburg Festival and since 1956 it has been closely associated with the Mozart Week. That same year the orchestra was awarded the Golden Mozart Medal by the International Mozarteum Foundation. The Vienna Philharmonic is committed to raising everyday awareness of the eternally relevant humanitarian message of music and of collective obligation. During its long history, the Vienna Philharmonic, one of the world's leading orchestras, has received numerous awards and honours. ROLEX has been the exclusive partner of the Vienna Philharmonic since 2008.

ORCHESTER

WIENER PHILHARMONIKER

Die mit * gekennzeichneten Musiker sind bestätigte Mitglieder des Orchesters der Wiener Staatsoper, die noch nicht dem Verein der Wiener Philharmoniker angehören.

Konzertmeister

Rainer Honeck
Volkhard Steude
Albena Danailova
Yamen Saadi

Violine I

Daniel Froschauer
Maxim Brilinsky
Benjamin Morrison
Luka Ljubas
Thomas Küblböck
Martin Kubik
Milan Šetena
Martin Zalodek
Jun Keller
Kirill Kobantschenko
Wilfried Hedenborg
Johannes Tomböck
Pavel Kuzmichev
Isabelle Ballot
Andreas Großbauer
Olesya Kurylyak
Alina Pinchas
Alexander Sorokow
Ekaterina Frolova
Petra Kovačić
Katharina Engelbrecht
Lara Kusztrich

Violine II

Raimund Lissy
Lucas Takeshi Stratmann
David Kessler*
Patricia Hood-Koll
Adela Frăsineanu-Morrison
Holger Groh
Alexander Steinberger
Tibor Kovács
Harald Krumpöck
Michal Kostka
Benedict Lea
Marian Lesko
Johannes Kostner
Martin Klimek
Jewgenij Andrusenko
Shkëlzen Doli
Júlia Gyenge
Liya Frass
Martina Miedl
Hannah Soojin Cho

Viola

Tobias Lea
Christian Frohn
Wolf-Dieter Rath
Robert Bauerstätter
Elmar Landerer
Martin Lemberg
Ursula Ruppe
Innokenti Grabko
Michael Strasser
Thilo Fechner
Thomas Hajek
Daniela Ivanova
Sebastian Führlinger
Tilman Kühn
Barnaba Poprawski
Christoph Hammer

Violoncello

Tamás Varga
Peter Somodari
Raphael Flieder
Csaba Bornemisza
Sebastian Bru
Wolfgang Härtel
Eckart Schwarz-Schulz
Stefan Gartmayer
Ursula Wex
Edison Pashko
Bernhard Naoki Hedenborg
David Pennetzdorfer

Kontrabass

Herbert Mayr
Christoph Wimmer-Schenkel
Ödön Rácz
Jerzy Dybał
Iztok Hrastnik
Filip Waldmann
Alexander Matschinegg
Michael Bladerer
Bartosz Sikorski
Jan Georg Leser
Jędrzej Górski
Elias Mai
Valerie Schatz

Harfe

Charlotte Balzereit
Anneleen Lenaerts

Flöte

Walter Auer
Karl Heinz Schütz
Luc Mangholz
Wolfgang Breinschmid
Karin Bonelli

Oboe

Clemens Horak
Sebastian Breit
Paul Blüml
Wolfgang Plank
Herbert Maderthaner

Klarinette

Matthias Schorn
Daniel Ottensamer
Gregor Hinterreiter
Andreas Wieser
Andrea Götsch
Alex Ladstätter

Fagott

Sophie Dervaux
Lukas Schmid
Harald Müller
Wolfgang Koblitz
Benedikt Dinkhauser

Horn

Ronald Janezic
Josef Reif
Manuel Huber
Wolfgang Lintner
Jan Janković
Gaspard Stankovski-
Hoursiangou*
Wolfgang Vladár
Thomas Jöbstl
Lars Michael Stransky
Sebastian Mayr

Trompete

Stefan Haimel
Jürgen Pöchhacker
Daniel Schinnerl-Schlaffer
Gotthard Eder
Bernhard Bittermann*
Martin Mühlfellner

Posaune

Dietmar Küblböck
Enzo Turriziani
Wolfgang Strasser
Kelton Koch
Mark Gaal

Tuba

Paul Halwax
Christoph Gigler

Pauke/Schlagwerk

Anton Mittermayr
Erwin Falk
Thomas Lechner
Klaus Zauner
Oliver Madas
Benjamin Schmidinger
Johannes Schneider

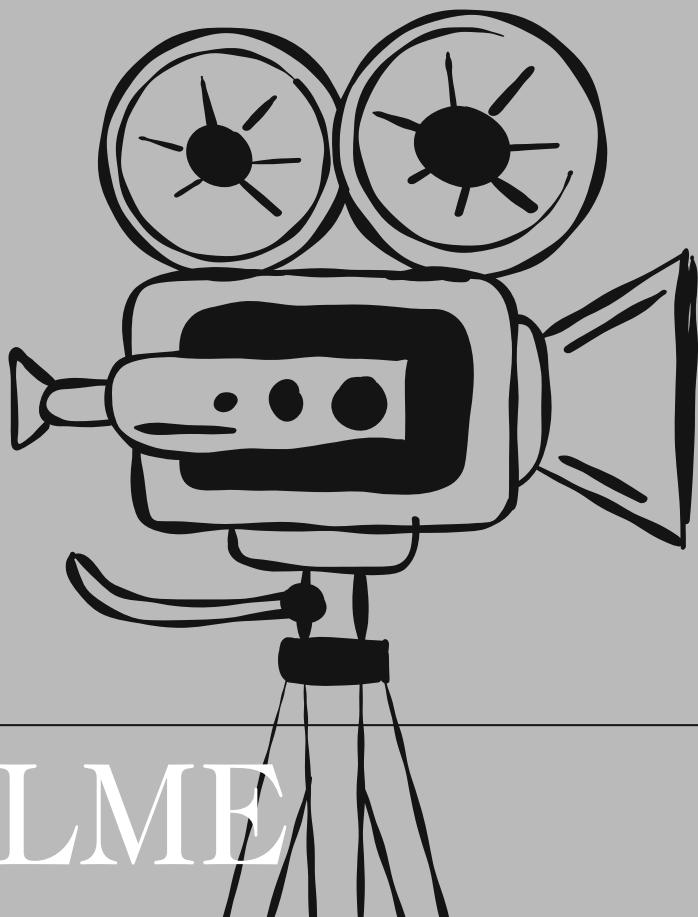


MOZART

Eintritt frei

Mozart Ton- und Filmsammlung
Mozart-Wohnhaus
Makartplatz 8

Zählkarten im Kartenbüro der
Internationalen Stiftung Mozarteum
Theatergasse 2



FILME



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozart Ton- und Filmsammlung—jeweils 15.00

SA, 24.01.

The Magic Flute

Das Vermächtnis der Zauberflöte

125 Min.

MI, 28.01.

Die Zauberflöte

Mozarts Vermächtnis

50 Min.

SO, 25.01.

Requiem KV 626*

60 Min.

DO, 29.01.

Streichquartette

KV 387 & KV 421

70 Min.

MO, 26.01.

**Reich mir die Hand,
mein Leben**

110 Min.

FR, 30.01.

Die Zauberflöte KV 620**

105 Min.

DI, 27.01.

**Festkonzert
zum 250. Geburtstag
von Mozart**

110 Min.

SA, 31.01.

KV 271 & KV 364

70 Min.

* Mit den Pferden der Académie du Spectacle équestre Versailles (Bartabas)

** Mit freundlicher Genehmigung des Salzburger Marionettentheaters

mozartwoche.at

WOCHE26

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

Präsident: Johannes Honsig-Erlenburg

Vizepräsidenten: Johannes Graf von Moÿ, Christoph Andexlinger

Weitere Mitglieder: Ingrid König-Hermann, Ulrike Sych, Daniell Porsche

Kuratorium/Vorsitzender: Thomas Bodmer, **Stellv. Vorsitzende:** Eva Rutmann

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

Internationale Stiftung Mozarteum

Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer

Referent des Intendanten: Thomas Carrión-Carrera

Schwarzstraße 26, 5020 Salzburg, Austria, mozarteum.at

KONZEPT & GESTALTUNG

Teamleitung Publikationen: Dorothea Biehler

Redaktion, Bildauswahl: Geneviève Geffray

Redaktion Texte (EN), Biographien (EN): Elizabeth Mortimer

Biographien (DE), Mitarbeit Lektorat: Johanna Senigl

Biographien (EN): Victoria Martin

Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten × David Oerter

Satz, graphische Umsetzung: Lisa Tiefenthaler, Ralitsa Velichkova

Bildbearbeitung: Repro Atelier Czerlinka

Bildnachweis*: S. 20 © Marco Borggreve, S. 21 © Sonja Mueller

Inserate: Yvonne Schwarte

Druck: Druckerei Roser

Redaktionsschluss: 16. Jänner 2026

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

To ensure better readability, this publication uses descriptions of persons which are valid equally for every gender and dispenses with the male, female and diverse linguistic form.

*Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von der Internationalen Stiftung Mozarteum abgegolten.

*Valid claims presented with evidence will be compensated by the International Mozarteum Foundation.

© ISM 2026. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.



ENTDECKEN.
GENIESSEN.
MITNEHMEN.



Schwarzstraße 13 / rechts am Eck
Die aktuellen Öffnungszeiten sind
auf der Webseite ersichtlich.

WEIN-TRESOR.AT

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



Sonderausstellung

16.01.—07.04.26

Kosmos Zauberflöte:
Mozarts Meisterwerk
für die Menschheit

Mozart-Wohnhaus

MUSEEN

ZEIT REISEN



25
JAHRE

Entdecken, worauf es ankommt

Musikerlebnisse und Interpretationen in allen Formen stehen im Mittelpunkt unserer Musikreisen. Ob Oper, Kammermusik, Festspiele oder Sinfoniekonzert – wir bieten Ihnen Premiumkarten, ausgesuchte Rahmenprogramme und bei den Gruppenreisen exklusive ZEIT-Begegnungen.



Bachfest Schaffhausen

Internationales Bachfest
Schaffhausen 2026:
»Matthäuspassion«,
»Goldberg-Variationen«,
»Messe h-Moll« und
Barock-Arien.

Termin: **15.5.2026** | Dauer: **4 Tage**
Preis: **ab 1.790 €**

DEBUT im Taubertal

Seien Sie bei diesem außergewöhnlichen Event dabei – mitten im Taubertal, wenn beim Internationalen Gesangswettbewerb DEBUT die Opernstars von morgen entdeckt werden! Sie besuchen auf dieser Reise beide Final-Konzerte in der neuen Tauberphilharmonie in Weikersheim.

Termin: **24.9.2026** | Dauer: **4 Tage** | Preis: **ab 1.590 €**

Höhepunkte:

- Exklusives Backstage-Programm
- Riemenschneider-Altar und Stuppacher Madonna
- Operngala in der Tauberphilharmonie

**Weitere Musikreisen
finden Sie online.
Oder rufen Sie uns an,
wir beraten Sie gern
persönlich.**

☎ **040 / 3280-455**
@ **zeitreisen@zeit.de**
🌐 **zeitreisen.zeit.de/musik**



Unsere Premiumpartner:

DUMONT
REISEVERLAG

HanseMerkur

cewe



BRB Bayerische
Regiobahn

Wir sind  **transdev**



Besser als die Postkutsche: #hinmitderBRB

Guten Tag
Ticket ab

14,²⁰

Euro/Person*

**Mit der BRB und dem Guten Tag Ticket
entspannt zur Mozartwoche nach Salzburg.**

* Die 1. Person zahlt nur 31 Euro, jeder weitere Mitfahrende 10 Euro.
Bei insgesamt 5 Reisenden bezahlen Sie nur 71 Euro, also **14,20 Euro/Person**.

Wir fahren
für das

**Bahnland
Bayern**



Träume in ihrer schönsten Form.



Modelleisenbahn

Blechspielzeug

Automobile



SCHUBERTIADE

SCHWARZENBERG

19. – 24. Juni 2026
21. – 26. August

HOHENEMS

29. April – 3. Mai / 29. – 31. Mai 2026
16. – 19. Juli / 1. – 4. Oktober

1976 - 2026
50 Jahre



LIEDERABENDE - KLAVIERABENDE - KAMMERKONZERTE

Aline Quartett, Ilker Arcayürek, Aris Quartett, Armida Quartett, Erika Baikoff, Guillaume Bellom, Kristian Bezuidenhout, Adrian Brendel, Ammiel Bushakevitz, Lorraine Campet, Renaud Capuçon, Gérard Caussé, Karel Dohnal, Julius Drake, Veronika Eberle, The Erlkings, Tobias Feldmann, Till Fellner, Tomás Frantis, David Fray, Boris Giltburg, Goldmund Quartett, Patrick Grahl, Alexander Grassauer, Johannes Hämmerle, Hagen Quartett, Julia Hagen, Viviane Hagner, Marc-André Hamelin, Samuel Hasselhorn, Daniel Heide, Stefan Heinemeyer, Nikola Hillebrand, Manuel Huber, Javus Quartett, Victor Julien-Laferrrière, Kammerchor Feldkirch, Christiane Karg, Harriet Krijgh, Konstantin Krimmel, Kuss Quartett, Benjamin Lack, Adam Laloum, Elisabeth Leonskaja, Igor Levit, Paul Lewis, Mandelring Quartett, Malcolm Martineau, Joseph Middleton, Minetti Quartett, Pavel Nikl, Patricia Nolz, Pavel Haas Quartett, Mauro Peter, Francesco Piemontesi, Christoph Prégardien, Julian Prégardien, Quatuor Danel, Sophie Rennert, Petr Ries, Matthias Schorn, Andrè Schuen, David Seidel, David Steffens, Lukas Sternath, Mitglieder des Symphonieorchesters Vorarlberg, Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Frauenchor „Vocalis“, Premysl Vojta, Ivan Vokác, Dominik Wagner, Jörg Widmann

INFORMATIONEN / KARTEN

Schubertiade GmbH, Villa Rosenthal, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems
Telefon: +43/(0)5576/72091, E-Mail: info@schubertiade.at

www.schubertiade.at

The background of the poster is a photograph of a large, historic stone courtyard at night. The courtyard has multiple levels with arched loggias. In the foreground, a group of people in period costumes are performing a light play. Several individuals stand in a line, holding tall, thin poles topped with bright, glowing candles. One person is seated on a low platform in the center. The ground is cobblestone, and the overall atmosphere is warm and dramatic due to the candlelight.

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

LICHT SPIELE

26. Juni - 26. Juli 2026 | Graz

Die Styriarte 2026 feiert das Licht, das uns beseelt und beglückt,
in einem großen Festival der Lebensfreude.

TICKETS & GUTSCHEINE

STYRIARTE.COM | 0316. 825000

IHR EXKLUSIVER ZUGANG ZUR SN-VORTEILSWELT.

- Jährlich über 550 Vorteile aus den Bereichen Freizeit und Kultur
- Ermäßigungen bei zahlreichen Dauerpartnern österreichweit
- Exklusive Events & Führungen
- Erstklassige Gewinnspiele
- Vorteilspässe zum Thema Skifahren, Golf und Frühstück
- Vergünstigungen im SN-Shop

sncard.SN.at

* Die SN-Card ist ausschließlich Teil- und Vollabonnent:innen mit einer Mindestlaufzeit von 12 Monaten (Print oder Digital) vorbehalten.



Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



HERMÈS
PARIS

cordes et soie
Hermès, d'un horizon à l'autre